

# Wenn Jurek Becker auf Quentin Tarantino trifft

Zum neuen Buch „Fayvel der Chinese. Aufzeichnungen eines wahnwitzigen Ganoven“

Von Julia Heidel

Wie abgebrüht und wahnwitzig muss dieser Fayvel sein, um im Jahr 1941 als Jude freiwillig aus dem sicheren Exil in China zurück in die alte und nun von den Nationalsozialisten besetzte Heimat Warschau zu reisen? Einhunderttausend Dollar in Bar, argentinische Pässe und ein Leibwächter, der in seinen jungen Jahren sogar Max Schmeling im Boxkampf besiegt, sind für dieses Unterfangen genauso hilfreich wie Fayvels langjährige Erfahrungen im Drogen- und Waffenhandel. Hinzukommen eine gehörige Portion Gerissenheit, beste Beziehungen in die jüdische Unterwelt und der unbedingte Wille, die eigene Familie aus dem Warschauer Ghetto und damit vor dem sicheren Tod zu retten – über all dies verfügt unser Ganove. Auch die Tatsache, dass seine chinesische Geliebte, eine bildhübsche und im nazistischen Europa äußerst auffallende Erscheinung, darauf beharrt, Fayvel/Paul/Pavel/Polo zu begleiten, kann ihn nicht von seinem irrwitzigen Plan abhalten.

So fliegt das illustre Gangstertrio über Berlin und Danzig nach Warschau, wo es sich zunächst als Geschäftsdelegation aus gibt. Den Höhepunkt der erfolgreich verlaufenden „Verhandlungen“ mit den Deutschen bildet eine „touristische Expedition“ ins Ghetto. Kurz darauf quartieren sich die Drei selbst hier ein. Mithilfe ihrer beträchtlichen Bargeldreserven und der vielen Kontakte zum Untergrund können sie ihren „Palast“ beziehen und richten sich dort recht luxuriös ein. Doch der materielle Prunk kann das Elend im Ghetto nicht beschönigen. Und schon bald entstehen neue, ungeahnte Aufgaben für Fayvel und seine Mitreisenden.

Der neugegründete Leipziger Verlag „Liesmich“ hat mit seinem zweiten Roman ein wahrlich cineastisch verfasstes Abenteuer veröffentlicht. „Fayvel der Chinese“ ist ein Spionageroman, eine Fluchtgeschichte, die so rasant erzählt wird, dass der Leser das Gefühl hat, ein Drehbuch Tarantinos in den Händen zu halten. Das Extraordinäre an dieser Veröffentlichung, dessen Autor der jüdische Historiker und Archäologe Philippe Smolarski ist, sind die hervorragend recherchierten geschichtlichen Details über die jüdisch-mafiosen Gruppierungen Europas in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts. Fayvels Geschichte zeigt ein wehrhaftes Judentum und exemplifiziert, dass die Grenze zwischen Opfern und Tätern heute nicht mehr in der gängigen Schwarz-Weiß-Manier der Geschichtswissenschaften gezogen werden kann. Jüdische Gangster haben auch nach der deutschen Besetzung Polens in der Unterwelt ihre Illegalitäten getrieben und damit Gutes und Schlechtes bewirkt. Smolarski, der Jahre lang zu dieser Thematik geforscht hat, führt authentisch Protokoll darüber, ohne die jüdische Bevölkerung dabei jedoch zu verunglimpfen.

Abgerundet wird das Werk, in üblicher Liesmich-Manier, mit visuellen Zugaben wie einer handgezeichneten Europakarte, auf der die Fluchtroute der Bande vermerkt ist. Außerdem bietet das Buch ein hilfreiches Personen- und Sachregister, das die interessierte Leserschaft zur Zeitgeschichte, zu tatsächlich existierenden Personen und Organisationen informiert. Eine besonders



schöne Idee sind die typographisch gesetzten Randnotizen im Fließtext, welche Jiddismen, französische und polnische Begriffe erklären. Diese wirken wie handschriftlich hinzugefügte Erläuterungen des fiktiven Autors Smolarski, der die in einfachen Heften niedergeschriebenen Lebenserinnerungen Fayvels zufällig in die Hände bekommt und für eine Veröffentlichung entsprechend bearbeitet. So sagt uns zumindest eine dem Text vorangestellte Anmerkung des Autors...

Der Franzose Philippe Smolarski besitzt polnische und deutsch-jüdische Wurzeln und lebt heute in Belgien. Mit „Fayvel der Chinese. Aufzeichnungen eines wahnwitzigen Ganoven“

gelingt es ihm, die Leser von der ersten Seite an zu fesseln. So wie seine Hauptfigur Fayvel Spaß an der Maskerade findet, kokettiert auch Smolarski mit seiner Doppelidentität des Schriftstellers und Historikers: Die Rezipienten werden selbst vor die Entscheidung gestellt, ob sie den Roman als gut komponierte, aber erdachte Geschichte lesen oder als unglaubliche Entdeckung eines historisch einmaligen Dokuments werten sollen.

Letztendlich wird man keine eindeutige Antwort auf diese Frage erhalten. Der Nervenkitzel, ein Werk in den Händen zu halten, dass zwischen einer fiktiven und einer historisch motivierten Lesart hin- und herspringt, macht den besonderen Reiz dieses Romans aus. Wie auch immer wir uns entscheiden, so können wir nach der Lektüre wieder einmal beruhigt feststellen, dass es die Liebe ist, die uns antreibt und zu den außergewöhnlichsten Handlungen befähigt. Sie ist es, die den ambivalent gezeichneten Protagonisten Fayvel antreibt, einmal egoistisch und ein anderes Mal selbstlos zu agieren. Am Ende gilt es, eine letzte schmerzvolle Entscheidung zu treffen.

*Philippe Smolarski: Fayvel der Chinese. Aufzeichnungen eines wahnwitzigen Ganoven. Leipzig: Liesmich Verlag 2015, 264S., 14,95€. Erhältlich im Buchhandel oder versandkostenfrei unter [www.liesmich-verlag.de](http://www.liesmich-verlag.de)*

## Liebe Leserinnen, liebe Leser,

in der digitalen Welt, in der wir leben, darf unsere Redaktion sich nicht auf die gedruckte Zeitung beschränken. Denn die Verbreitungsmöglichkeiten der Zeitung auf Papier sind beschränkt. Sie bekommt man nicht unbedingt in jedem Pressekiiosk – besonders in kleineren Orten ist das problematisch. Sie wird nicht überall ins Ausland ausgeliefert, und wenn, dann mit einigen Tagen Verspätung. Eine Abo-Lieferung ins Ausland kostet zusätzlich.

Aber auch wenn alle diese Schwierigkeiten auf Sie nicht zutreffen und Sie vor der Haustür einen Pressekiiosk haben, wo die Zeitung regelmäßig angeboten wird, möchten Sie möglicherweise nicht immer vor die Tür gehen und in der Zeitung blättern (falls das vom Kioskbesitzer geduldet wird), bevor Sie sie kaufen.

Für alle, die es bequem, schnell und ohne geografische Einschränkungen mögen, bieten wir nun eine neue Vereinfachung:

### Kaufen Sie jede einzelne Ausgabe der „Jüdischen Rundschau“ oder abonnieren Sie die Zeitung als e-Paper.

Das bringt Ihnen nur Vorteile:

- Sie können die Zeitung lesen noch bevor sie an die Kioske und zu den Abonnenten der Druck-Ausgabe kommt.
- Sie können die Zeitung bzw. einzelne Artikel bequem elektronisch archivieren, ohne viel Papier zu Hause zu stapeln.
- Sie können sich vor der Kaufentscheidung einen Eindruck über den Inhalt der aktuellen Ausgabe verschaffen, ohne einen kritischen Blick des Kioskbesitzers ertragen zu müssen.
- Sie können die Zeitung an jedem Ort der Welt lesen, wo Sie Internet haben – ohne zeitliche Verzögerungen und ohne Aufpreis.
- Sie sparen Geld – die Einzelausgabe kostet als e-Paper 3 Euro statt 3,70 Euro am Kiosk, das Jahresabo 33 Euro statt 39 Euro für die Druckausgabe.
- Und nicht zuletzt tragen Sie sogar zum Schutz der Umwelt bei.

Um all diese Vorteile zu nutzen, brauchen Sie nur unsere Website [www.juedische-rundschau.de](http://www.juedische-rundschau.de) zu besuchen. Ein Button für den Kauf der Zeitung als e-Paper finden Sie sowohl auf der Hauptseite (oben rechts und ganz unten im Menü „Service“) als auch hinter jedem einzelnen Artikelausschnitt in der Online-Version der Zeitung.